

Potenziale und Herausforderungen der Bedarfsplanung in den Nachhaltigkeitszertifizierungssystemen nach DGNB und BNB

Nachhaltiges Bauen beginnt weit früher als bei der Materialwahl oder der Integration energieeffizienter Technologien. Die Betrachtung des gesamten Lebenszyklus eines Gebäudes rückt stärker in den Fokus, unterstützt durch neue digitale Technologien. Bereits in der frühesten Phase eines Bauvorhabens, der sogenannten „Phase 0“, setzt eine nachhaltige Planung an. In dieser Phase werden die qualitativen und quantitativen Anforderungen eines Gebäudes definiert. Eine inhaltliche und methodische Orientierung bietet hierbei die DIN 18205:2016 – *Bedarfsplanung im Bauwesen*.

Zertifizierungssysteme wie DGNB (Deutsche Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen) und BNB (Bewertungssystem Nachhaltiges Bauen) sind wichtige Instrumente zur Bewertung von Bauprojekten. Der DGNB-Kriterienkatalog Neubau 2023 und die BNB-Version 2015 legen umfassende Maßstäbe für ökologische, ökonomische und soziokulturelle Aspekte an. Während das DGNB-System die Bedarfsplanung im Kriterium *PRO1.1 – Qualität der Projektvorbereitung* erfasst, wird sie im BNB-System als Teil der *Entscheidungsunterlage Bau (ES-Bau)* geprüft. Dennoch unterscheiden sich die Systeme in ihrer Gewichtung. Obwohl die Bedarfsplanung einen entscheidenden Einfluss auf die Nachhaltigkeit eines Gebäudes hat, wird sie nicht vollumfänglich umgesetzt. Besonders alternative Bedarfsdeckungen wie Umnutzung, Erweiterung oder Anmietung bestehender Gebäude werden in den Zertifizierungsprozessen kaum berücksichtigt. Dadurch bleiben große Potenziale zur Ressourcenschonung, CO₂-Reduktion und Flächenoptimierung ungenutzt.

Diese Arbeit untersucht, inwiefern die Bedarfsplanung als Grundlage nachhaltiger Bauprozesse in den beiden Zertifizierungssystemen eingebunden ist. Die Analyse basiert auf einer Fallstudie zu einem kommunalen Projekt in NRW und kombiniert eine detaillierte Untersuchung von Planungsunterlagen mit Experteninterviews aus den Bereichen nachhaltiges Bauen, Nachhaltigkeitszertifizierungen und Bedarfsplanung. Zudem wurden Gespräche mit der Dezernatsleitung der Kommune in ihrer Funktion als Bauherrenvertretung geführt. Ein besonderer Fokus liegt auf den Potenzialen und Herausforderungen, die einer ganzheitlichen Implementierung der Bedarfsplanung im Zertifizierungsprozess entgegenstehen.

Ein wesentlicher Aspekt der Analyse ist die Bedeutung interdisziplinärer Zusammenarbeit. Praxisnahe Einblicke von Planenden und Bauherrenvertretern des Projektes in NRW zeigen, dass vor allem die Abstimmung zwischen allen Beteiligten, von der Bedarfsplanung bis zur Inbetriebnahme, entscheidend für eine erfolgreiche Umsetzung ist. Eine stärkere Verankerung der Bedarfsplanung kann dazu beitragen, nachhaltige Bauprozesse effektiver zu starten und zu steuern – auch mit dem Ziel, alternative Bedarfsdeckungen neben Neubauten in den Fokus zu rücken.

Kontakt: gralla.research@gmail.com

Erstprüfer: Prof. Dr.-Ing. Ulrich Schramm

Zweitprüferin: Dipl.-Ing. Carmen Herbig, Drees & Sommer SE, Stuttgart